



Rotkreuzbeauftragter Jürgen Strathaus, Regierungspräsident Gerd Bollermann, Werner Lohn und Daniel Sieveke (von links) bei der Sprechstunde mit Björn Lichte (2. von rechts) und Ehrenamtlichen.

Die Ungewissheit zerrt an den Nerven

DRK-Kreisverband versorgt Flüchtlinge mit dem Notwendigen – keine psychosoziale Betreuung

Schloß Holte-Stukenbrock(ms). Es ist die Ungewissheit, die den Flüchtlingen zu schaffen macht. Der Mann aus Nigeria weiß nicht, wie lange er bleiben muss, wo seine Familie ist. Sein Englisch ist gut, so dass er mit den Politikern sprechen kann, die den Rundgang machen. Ein Syrer hält Ulrich Schulte vom DRK-Landesverband an. Seit drei Wochen sei er schon hier. Andere seien nach ihm gekommen und vor ihm in eine andere Unterkunft gebracht worden. Wann ist seine Familie dran?

»Das Deutsche Rote Kreuz hat nur den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Flüchtlinge mit Essen, Kleidung und medizinisch versorgt werden«, sagt der Präsident des DRK Kreis Gütersloh, Heinz Hermann Vollmer. Dass mehr notwendig wäre, weiß er auch.

Güterslohs Rotkreuzbeauftragter Jürgen Strathaus berichtet, dass bis Ende Oktober etwa 20 Einsatzkräfte pro Tag ehrenamtlich für die Versorgung der Flüchtlinge sorgen. Ein 24-Stunden-Sanitätsdienst ist eingerichtet, die Arztsprechstunde ist täglich von 10 bis 12 Uhr. Fünf Hauptamtliche sind zeitlich befristet eingestellt worden. Einer von ihnen ist Björn Lichte. Er ist Soldat in Ahlen, arbeitet zudem ehrenamtlich beim DRK Harsewinkel.

Die alte Kantine ist um ein Zelt erweitert worden, wo die Mahlzeiten eingenommen werden. Das DRK Rietberg hat einen zusätzlichen Kühlcontainer aufgestellt, um Getränke frostfrei zu lagern. »Man weiß nie, wie das Wetter noch wird«, sagt Kai Zimmermeier, Fachberater im DRK Mastholte.

Jürgen Strathaus berichtet, dass anfangs bis zu 40 Ehrenamtliche in der Polizeischule waren. »Wir waren zu Beginn nur für ein Wochenende angefordert worden.« Vor einer Woche habe der DRK-Kreisverband Gütersloh seine durchweg ehrenamtlich getragene Einsatzverantwortung an den Landesverband Westfalen-Lippe abgegeben. Ehrenamtliche tragen aber weiterhin die Versorgung.

Der Dank des DRK richte sich auch an die Arbeitgeber der Ehrenamtlichen, die den

humanitären Einsatz ihrer Mitarbeiter mittragen.